

Rechnen, sowie im Katechismus unterwiesen wurden. Ausser diesen Schulen und den sehr verdienstvoll wirkenden Anstalten einzelner, für den Jugend-Unterricht gestifteter weiblicher Orden gab es bei den Pfarren derlei Anstalten, durch die Dominien und die Gemeinden begründet und fast vollkommen von denselben abhängig. Doch lagen sie, ausserhalb der Landeshauptstädte, oft viele Stunden weit aus einander und wurden selbst innerhalb jener Städte fast nur von Kindern der ärmsten Aeltern besucht; die Lehrbücher wimmelten von Fehlern, die Lehrer kannten weder Methode noch Schulzucht und waren bei schmalem Einkommen grösstentheils auf Nebenverdienst angewiesen.

Selbst die Regierung **Maria Theresia's** beschränkte sich bis zu dem Jahre 1770 darauf, die Anordnungen der Kirche in Betreff der Christenlehre durch weltliche Strafandrohungen zu unterstützen, den Kindern armer Aeltern die Benützung des elementaren Unterrichts auch ausserhalb der Ordensschulen zu ermöglichen und einzelne Misshelligkeiten zwischen der Geistlichkeit, den Dominien und Gemeinden über Aufnahme und Entlassung der Schullehrer zu schlichten. Während in ganz Deutschland bereits der regste Wetteifer entbrannte, der Unwissenheit und Rohheit des Volkes durch Bildungsanstalten zu steuern, blieb der Zustand des Elementar-Unterrichts in Oesterreich ein schaudererregender und der Schulbesuch so gering, dass im Jahre 1770 von 100 schulfähigen Kindern (als welche man die Kinder vom 5. bis 13. Jahre bezeichnete) selbst in Wien nur 24, im übrigen Erzherzogthume unter der Enns nur 16, in Schlesien sogar nur 4 wirklich in die öffentliche Schule gingen, in der Hauptstadt vielleicht noch 30 weitere des häuslichen Unterrichts sich erfreuten, der ganze Rest daselbst und die grosse Mehrzahl der schulfähigen Kinder auf dem flachen Lande ohne jeden Unterricht aufwuchs.

Doch fehlte es auch in dieser Zeit nicht an Bemühungen zur Verbesserung und Verallgemeinerung der Elementarschulen. Mehr als die adelige Akademie zu Kremsmünster, die thesianische Ritter-Akademie, die savoyische Akademie und das löwenburgische Convict in Wien, die Ritter-Akademie in Innsbruck — welche ihre adeligen Zöglinge hauptsächlich in die Mittelschule einführten — wirkten in dieser Beziehung das seit 1743 allmählig heranwachsende Waisenhaus in Wien¹⁾ und die gleichen Institute zu Gratz und Klagenfurt. Für Mähren erlangte schon 1752 der Reformplan Prokop's von Rabstein die Genehmigung der Kaiserin, einige Schulbücher wurden nach demselben entworfen, bis der siebenjährige Krieg dazwischentrat. Im Jahre 1766 wurde ein der schlesischen Schulordnung nachgebildeter „Entwurf zur gründlichen Verbesserung der Trivialschulen“ in Verhandlung genommen, in den nächstfolgenden Jahren jene Schulordnung und die bisher nur im Wiener Waisenhaus angenommene Sagan'sche Lehrmethode in Tirol versuchsweise eingebürgert.

Den ersten Anstoss zu einer durchgreifenden Regeneration des öster-

1) Die glänzenden Leistungen desselben unter Parhamer's Leitung (seit 1759) werden in zahlreichen Schilderungen fremder Besucher anerkannt.